Johann Manser, Appenzell 1917-1985

Autor(en): **Koller, Walter**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **114 (1986)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Johann Manser, Appenzell

(1917–1985)

Von Walter Koller, Haslen

Nicht mit seinem Spitznamen, sondern ganz einfach «Trompeter Manser» wurde Johann Manser-Gmünder, Briefbote, Appenzell, landauf und landab genannt. Und angesprochen damit wurde die treue Mitgliedschaft seit 1934 in der Musikgesellschaft Harmonie Appenzell, bei der er annähernd 50 Jahre die 1. Trompete spielte. Dabei im besonderen populär machte Johann Manser seine Art, wie er aus dem Kreise der Musikgesellschaft Harmonie eine Stegreifgruppe formte, sie führte und dabei immer wieder mit neuen Melodien, die er als eifriger Sammler und Erforscher appenzellischen Kulturgutes vor dem Vergessen bewahrte. Während mehr als 40 Jahren setzte er seine Freizeit weitgehend für das Anliegen ein, die appenzellische Volksmusik zu erfassen, in ihrer Geschichte zu verfolgen und in ihrer Ganzheit wissenschaftlich dazustellen. Und er tat dies mit einer tiefen Pflichtbewusstheit, mit einem sicheren Gespür für weiterführende Quellen, als Autodidakt, angetrieben von einer innigen Verbundenheit zu Land und Volk und seiner Musik.

Die Erkenntnisse der Sammler- und Forschertätigkeit prägten in reichem Masse die Stegreifgruppe, denn Johann Manser verstand es, für die menschliche Stimme geschriebene Jodelparts oder für die Violine komponierte Melodien umzusetzen auf die Trompete und so in seine Stegreifgruppe und damit in die Öffentlichkeit hineinzutragen. Auch das Land Appenzell durfte Nutzen ziehen aus der mit Perfektionismus betriebenen Leidenschaft Johann Mansers: 1979 veröffentlichte er im Buch «Heemetklang us Innerrhode» die Ergebnisse seiner Zusammentragungen und Forschungen. Zwei Jahre später legte er die Schrift «Wieder ist ein Blatt gefallen» auf, worin er volkstümliche Musik zu Weihnachten und Neujahr in Appenzell festhält. Das wertvolle Schaffen Johann Mansers im Dienste der Appenzeller Volksmusik fand schliesslich die verdiente Anerkennung mit der Verleihung des Innerrhoder Kulturpreises im Jahre 1983 durch die Stiftung Pro Innerrhoden.

Johann Manser wurde am 8. März 1917 auf der Prestenburg in Appenzell geboren. Er durfte, was in der damaligen Zeit keineswegs üblich war, nach der Primarschule noch zwei Jahre die Realschule am Kollegium besuchen. Hier fand er die ersten Kontakte zur Blasmusik. Zu dieser Zeit legte er sich bereits sein erstes musikalisches Notizbüchlein an: der Beginn seiner emsigen Sammlertätigkeit, die zu seinem Lebenswerk wurde. Seine Schulentlassung 1933 fiel in die Zeit einer grossen Arbeitslosigkeit, so half er seinem Vater auf dem landwirtschaftlichen Betrieb. Ab 1936 fand er bei der Post Anstellung als Aushilfe, fünf Jahre später folgte die feste Beschäftigung als Briefbote. Im August 1942 schloss er den Bund der Ehe mit Magdalena

Gmünder von Haslen, und kurz darauf konnte er die väterliche Liegenschaft auf der Prestenburg übernehmen. Die Ehe war mit drei Söhnen gesegnet, denen Johann Manser die beste Ausbildung angedeihen liess.

Johann Manser durfte eine hohe Wertschätzung erfahren. Er war beliebt als dienstbeflissener Briefbote, als hilfreicher Musikkamerad, als liebenswürdiger Mitmensch. Und er war geschätzt als eifriger Notensammler, als Hüter und Förderer appenzellischen Lieder- und Musikgutes, als peinlich genauer Notenschreiber. Wer Johann Manser kannte, wusste, wie sehr er sich auf seine Pensionierung im Jahre 1982 gefreut hatte. Nun konnte er sich vollauf seinem leidenschaftlichen Sammeln und Forschen hingeben. Doch schon anderthalb Jahre später machten sich erste Anzeichen einer schweren gesundheitlichen Störung bemerkbar. Vorhaben mussten vorläufig zurückgestellt werden und unterblieben nun in der Folge ganz. Am 4. April 1985 gab er seine Seele nach einem reich erfüllten Leben seinem Schöpfer zurück. Johann Manser ruhe in Frieden.

Hans Rechsteiner, Trogen

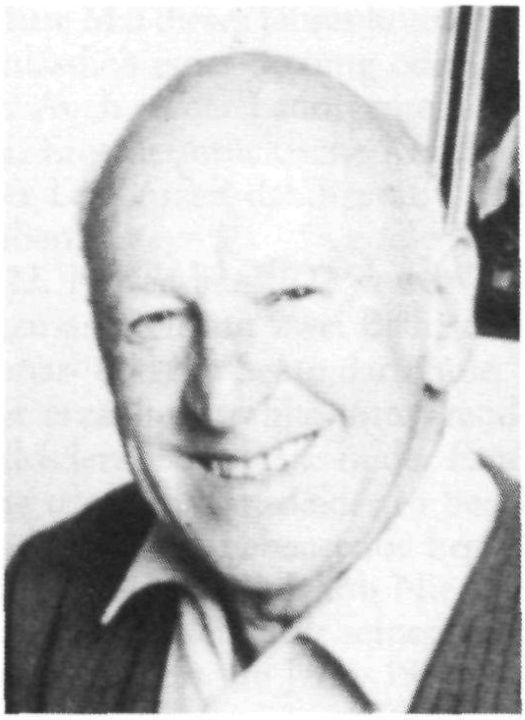
(1893—1986)

Von Ernst Bänziger, Herisau

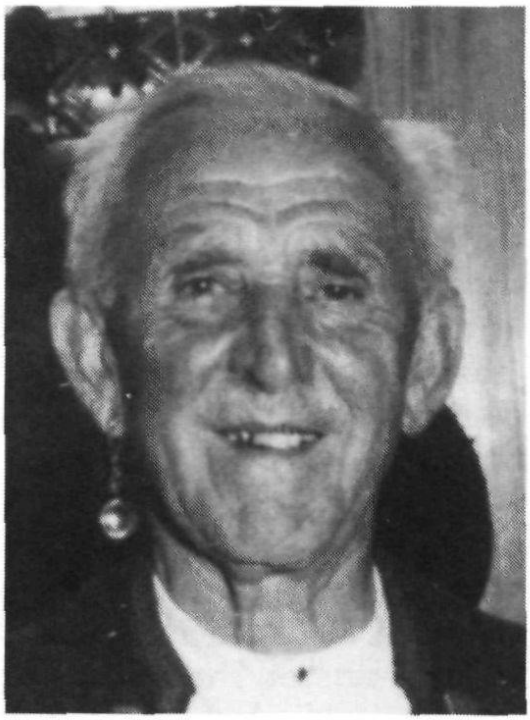
In unserer appenzellischen Volkskultur ist die Streichmusik heute besonders geschätzt und anerkannt. Nicht immer war es so. Zwischen den beiden Weltkriegen stand es um ihr Ansehen nicht besonders gut und ihre Weiterexistenz schien gefährdet. Umso grösser ist das Verdienst Hans Rechsteiners und seiner Kollegen, zur Erhaltung des wertvollen Volksguts beigetragen zu haben.

Hans Rechsteiner wurde am 28. Februar 1893 in Speicher geboren und wuchs hier zusammen mit zehn Geschwistern auf. Wie so viele seiner Landsleute wurde er früh schon an den Plattstichwebstuhl gesetzt, für dessen Handhabung ihm die Webschule im «Schwanen» in Teufen eine gute Lehre bot. 1916 bezog er das Häuschen im «Unterstadel» in Trogen, wo er «seinen» (d.h. dem Fabrikanten gehörenden) Webstuhl einrichtete. Im selben Jahr heiratete er Frieda Baumgartner, die ihm zwei Töchter schenkte.

Bis ins hohe Alter hat er hier mit grosser Präzision seine «Stückli» gewoben und später, als es nicht mehr ging, Besuchern den Webstuhl gezeigt. Er galt als sog. «Schnell-Weber», der es ausgezeichnet verstand, seine 3000 Fäden im Takt zu dirigieren. Er hat später auch immer wieder bezeugt, dass er Freude an seiner Arbeit hatte und dass er das Weben nicht als mühsame, lästige Keller-Arbeit empfunden habe.



Johann Manser, Appenzell
(1917–1985)



Hans Rechsteiner, Trogen
(1893–1986)



Gemeindehauptmann Jakob Niederer, Teufen
(1922–1987)